



MUSIKWOCHE BRAUNWALD

Postfach 319 | CH-8750 Glarus | www.musikwoche.ch

SCHLUSSBERICHT

80. MUSIKWOCHE BRAUNWALD 2015 27. JUNI – 3. JULI — «STIMMEN»

Michael Eidenbenz, Künstlerischer Leiter

Die diesjährige Musikwoche wird als die heisseste in der 80-jährigen Geschichte in Erinnerung bleiben. Nach dem Nonstop-Regen des vergangenen Jahrs bescherte nun das Hoch Annelie dem Unterland rekordverdächtige Hitzetage – und Braunwald strahlendes Bergwetter von der ersten bis zur letzten Stunde der Musikwoche. Perfekte Bedingungen also, alle Produktionen waren gut besucht, die Gesamtzahl der Konzerteintritte war mit über 1300 überdurchschnittlich hoch.

SAMSTAG — «Stimmen» lautete das Motto der Woche, und mit Jazz-Gesang startete sie am Samstag im Bellevue-Saal. Sarah Buechi & Band präsentierten mit «Flying Letters Reconnecting» erlesenen und eigenwilligen kammermusikalischen Jazz im Konzert.



Gregor Loepfe und Kristin Hofmeister bespielten später mit Standards die Hotel-Bar bis tief in die Nacht.

Damit war ein erster der «Thementage» gesetzt, die sich als roter Faden durch die gesamte Woche zogen.



SONNTAG — Der Sonntag gehörte dem Thema Chorgesang in zwei denkbar verschiedenen Ausprägungen. Naturjodel, Zäuerli und Lieder in schönster reiner Dreiklangsharmonie liess der Jodlerclub Teufen am Vormittag in der Dorfkirche und anschliessend beim Essen auch noch auf der Hotel-Terrasse hören: Hohe Gesangkunst, die auf grossem Gemeinsinn, auf kollegialem Vergnügen und auf dem Stolz auf die Tradition beruht.



Am Nachmittag dann der Kontrast mit den Basler Madrigalisten: Das 16stimmige Vokalensemble präsentierte frühe und spätere Chorlieder Heinz Holligers, hoch anspruchsvolle A-Capella-Kompositionen von differenziertester Poesie und akrobatischen Anforderungen an die Intonationsfähigkeit der Berufssänger, neben nicht minder komplexen Bearbeitungen von Liedern Gustav und Alma Mahlers durch Clytus Gottwald. Atemraubend die Präzision des Ensembles, das Publikum zeigte sich beeindruckt, Heinz Holliger war persönlich anwesend, und Radio SRF schnitt das Konzert mit.



MONTAG — «Stimmen» meint nicht nur Vokales. Im Referat von Michael Eidenbenz ging es um das Stimmen von Instrumenten und um generelle Fragen der «Abstimmung» im zwischenmenschlichen und im physikalischen Kontext. Und immer neu zu stimmende Klangkörper, nämlich Saiten-Instrumente erklangen auch in den drei Konzerten am Montag. Sascha Boldachevs Harfe, die bereits abends zuvor zum Hotel-Dinner kurz zu hören gewesen war, kombinierte sich in romantischen Kompositionen mit dem Klavier (Yana Eismann), und am Nachmittag setzte sich mit dem Gitarrenduo der Geschwister Luana und Elina Grenacher erfolgreich die Braunwalder Tradition fort, PreisträgerInnen des Schweizer Jugendmusikwettbewerbs ein Auftrittsforum zu bieten.



Abends war der Bellevue-Saal ausverkauft, zusätzliche Stühle mussten hereingetragen werden. Das Renommee des Carmina Quartetts lockte nach Braunwald, und ein üppiges Programm mit Streichquartett-Klassikern versprach konzentriertes Hören auf das künstlerische Gespräch der vier Streicher-Stimmen. Mit Haydns «Kaiser-Quartett», Schostakowitschs 8. Quartett und Beethovens Opus 131 fügten sich drei legendäre Werke in einen stimmigen Bogen – eindrücklich von der grossformalen Dramaturgie bis hin zu analytischen Details wie der ähnlichen 4-Ton-Motivik, auf der sowohl Schostakowitsch wie Beethoven ihre Stücke aufbauen. Stark das Programm, erstklassig der Auftritt des fabelhaften Ensembles!



DIENSTAG — Auch der Dienstag war als Thementag konzipiert. Nun ging es um Sologesang in möglichst breitem stilistischem Spektrum. Die stimmungsvolle Kirche in Matt, um 1500 gebaut und schon oft ihrer akustischen Vorzüge wegen als Konzertort genutzt, war der passende Rahmen für Arianna Savvall (Gesang, Harfe), Petter Udland Johansen (Gesang, Hardangerfiedel), Matthias Ziegler (Flöten) und Rolf Lislevand (Laute). Ihr Programm «Lieder von Süden und Norden» bot eine Kompilation von skandinavischen und mediterranen Gesängen, in der Renaissance verwurzelt, doch klanglich leicht an die Moderne adaptiert und in jeder Hinsicht ein sanftmütiger Hör-genuss für das Publikum.

Der Dienstag ist seit einigen Jahren traditioneller Exkursionstag, und zumindest seit 2014 hat sich auch der Landesplattenberg als ein Exkursionsziel etabliert. Die dramatische Arena im ehemaligen Schieferbergwerk war diesmal die adäquate Bühne für ein Spektakel der freien Improvisation. Flötist Matthias Ziegler, Schlagzeuger Lucas Niggli und der fulminante Stimmakrobat Andreas Schaerer boten eine ebenso vergnügliche wie virtuose dreiviertelstündige Demonstration gekonnten freien Improvisierens, in



ihrer zeitweise archaischen, zeitweise ironischen Klanglichkeit bestens in die schroffe Atmosphäre des kühlen Schieferbergs eingepasst. Damit waren die Kontraste gesetzt: zwischen den sanften Liedern des Morgens und den quirligen Klängen des Nachmittags – zwischen der schwarzen, tropfsteinefeuchten 11 Grad kalten Plattenberg-Arena und dem voran gegangenen sonnigen Picknick in der anderen Welt draussen vor dem Berg.

Am Abend wieder im Bellevue-Saal die dritte Solo- Stimme des Tages: Die junge Sopranistin Stephanie Pfeffer bot einen beeindruckenden französisch-deutsch-englischen Liederabend. Am Klavier war dabei der grossartige Liedpianist Jens Fuhr konzertant zu erleben, der bereits seit Sonntag als nimmermüde aufmerksamer Korrepetitor beim Meisterkurs Gesang amte.

MITTWOCH — Am Sonntag schon hatte dieser begonnen, am Mittwoch stand ein Workshop-Einblick auf dem Programm. Das Publikum konnte miterleben, dass Gesangsunterricht durchaus nicht nur Stimmetechnik und Repertoire-Training bedeutet, sondern: Improvisation, Interaktion, Bewegung, Spass, Anstrengung, Gelächter, Gruppenspiel – und immer wieder das Training blitzschneller Reaktionsfähigkeit auf die verblüffenden Interventionen des Dozentenpaars Jane und Davide Thorner. Ab sofort fanden sich denn auch täglich neugierige Zuschauer in den weiteren Lektionen im Bellevue und im Saal der Dorfkirche ein. Mitwirkende des Meisterkurses umrahmten selbstverständlich auch die Menü-Gänge des traditionellen Banketts am gleichen Abend.



Den Morgen eröffnete ein anregendes Referat der Sängerin und Phoniatrie-Ärztin Salome Zwicky, die von der Generalfrage „was ist Kunst?“ über Buchfink-Dialekte bis zur anthropologischen Konstanten und Entwicklungen der Lautgebung und der Stimme verblüffende gedankliche Bögen spannte.

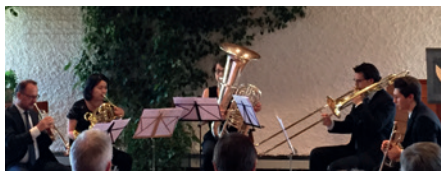
DONNERSTAG — Am Donnerstag dann eine neuerliche Version von Gesang: Lieder mit Worten ohne Worte gespielt. Flurin Cuonz und Benjamin Engeli arrangierten Lieder von Schumann und Brahms für Cello und Klavier und umrahmten sie mit Brahms' beiden Cello-Sonaten. Es mag dem Heimatbonus des Namens Cuonz zuzuschreiben sein, dass der Saal trotz riskanter Matinee-Zeit gut gefüllt war. Es steht aber ausser Frage, dass weder Cuonz noch Engeli solche biographische Hilfe nötig haben. Ihr Auftritt war auf höchstem Niveau, berührend innig, klug im kammermusikalischen Zusammenspiel, klanglich sorgfältig und von saftig romantischem Temperament getränkt.

Nach Benjamin Engeli war gleichentags weitere Klavierkunst zu erleben. Homero Francesch hatte seinen Auftritt zwar krankheitshalber kurzfristig abgesagt, dafür konnte mit Arta Arnicane eine seiner

einstigen Liebblingsschülerinnen ihre Chance wahrnehmen und das Publikum mit quicklebendigen Beethoven-Interpretationen, mit Debussy und kräftigen Ginastera-Tänzen bezaubern. Das Bedauern über den Ausfall von Franceschs vorgesehenen Goldberg-Variationen blieb zwar, die Freude über das gelungene Braunwald-Debut der jungen lettischen Pianistin war umso grösser.



Um wenigstens einmal während der Woche auch dem Blech die Ehre zu geben, war für die zweite Forum-Veranstaltung das Zurich Chamber Brass Ensemble eingeladen worden, Studierende der Zürcher Hochschule der Künste zusammen mit ihrem Professor Frits Damrow, einst während 2 Jahrzehnten Solotrompeter des Concertgebouw Orkest Amsterdam und immerhin einmal während drei Jahren Wahl-Glarner in Mollis. So klangvoll das international besetzte Ensemble, so problematisch erwies sich akustisch die zu kleine Dorfkirche für die gesunden Lungen der jungen Musiker.



FREITAG — Der Freitag schliesslich war der Tag der Zusammenfassung: Bei einem Feedback-Wochenrückblick mit dem Publikum und bei einem neuerlichen Auftritt der Meisterkurs-Leute. Nunmehr mit klassischem Lied- und Opernrepertoire und in obligater Konzertkleidung einige Ergebnisse des Wochenworkshops präsentierend. Das andere Resultat einer intensiven einwöchigen Probenzeit war am Abend in der Tödihalle zu erleben. Die traditionelle Singwoche hatte diesmal über 60 Sängerinnen und Sängerinnen angelockt. Mit Pergolesis «Stabat Mater» und Händels «Dixit Dominus» hatte Dirigent Kurt

Müller Klusman alles andere als einfache Chor-Kost gewählt, entsprechend kräfteeraubend gestaltete sich die intensive mehrstündige tägliche Arbeit des Ad-hoc-Laienensembles. Am Schlussabend dann traten die Barock-Profis des Ensembles la fontaine und die Solistinnen Sybille Diethelm, Lena Kiepenheuer und Stefan Wieland hinzu – und nun durfte man staunen, welch beachtliches Niveau bei entsprechender Motivation und Leistungsbereitschaft durch die Singwoche-Teilnehmenden erreicht werden kann. Die Tödihalle war ausverkauft, der Applaus begeistert und die anschliessende Runde unter sommerwarmem Nachthimmel auf der Cristal-Terrasse der stimmige Abschluss einer gelungenen 80. Musikwoche.



16 musikalische Veranstaltungen, ein Gottesdienst, zwei Referate, ein Bankett und eine Mitgliederversammlung hatten die Woche gefüllt. Gesamthaft über 100 Mitwirkende haben für eine intensive erlebnisreiche Zeit gesorgt - auf der Bühne, dahinter und davor. Ihnen allen sei gedankt für die grossartige Zusammenarbeit – speziell auch dem Team des Hotels Bellevue unter der künstlerischen Leitung von Nadja und Patric Vogel.

SAMSTAG — Am Samstag dann Aufräumen, Abschied – und alle guten Wünsche bis zum Wiedersehen beim Start zur 81. Musikwoche am 3. September 2016.

